

Charles Villiers  
Stanford

Nunc dimittis in A  
aus op. 12

---

for choir SATB/SATB  
and organ

herausgegeben  
Armin Kirchner

PROBE-PARTITUR  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

---

Carus 23.604



# Nunc dimittis

in A aus op. 12 / Lord, now lettest thou thy servant depart in peace

Charles Villiers Stanford

1852 - 1924

Text: Luke 2, 29-32

Adagio (♩ = 69)

Organo

Coro I+II

Soprano

Alto

Tenore

Basso

Lord, now let-test thou thy ser- vant de -

Lord, now let-test thou

Lord, now let

Lord, the ser- vant de -

Ch.

part in pe

part in

par

-ace,

ac- cord - ing to thy word.

ac- cord - ing to thy word.

ac- cord - ing to thy word.

ac- cord - ing to thy word.

Sw.

16 *cresc.*

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

*cresc.*

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

*cresc.*

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

*cresc.*

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

*cresc.*

Solo Org. Sw.

22

par - ed be - fore the face of all

par - ed be - fore the face of

par - ed be - fore the f-

par - ed be - fore

ple;

Gt. Org.

28

to be a

n-tiles, to be a light to light - en the gen - tiles,

to be a light to light - en the gen - tiles,

to light - en the gen - tiles, to be a light to light - en the gen - tiles,

32

*ff*

and to be the glo - ry of thy peo - ple Is - ra - el, the

and to be the glo - ry of thy peo - ple Is - ra - el, the

and to be the glo - ry of thy peo - ple Is - ra - el, the

and to be the glo - ry of thy peo - ple Is - ra - el, the

37

glo - ry of thy peo - - ple Is - ra - el.

glo - ry of thy peo - - ple Is - ra -

glo - ry of thy peo - - ple Is - ra e.

glo - ry of thy peo - - ple Is

Gt. Org.

*p* Sw.

42

*pp*

Lord, now let-test thou thy ser - vant

*pp*

Lord, now let-test thou thy ser - vant

*pp*

Lord, now let-test thou thy ser - vant

*pp*

Lord, now let-test thou thy ser - vant

47

de - part in peace,

de - part in peace,

de - part in peace,

de - part in peace,

Ch. *pp*

Gt. Org.

53

*pp* in peace. **Maestoso** *f* Glo - ry be -

*pp* in peace. *f* Glo - ry ther,

*pp* in peace. *f* Glo - ry be - a - ther,

*pp* in peace. *f* the Fa - ther,

Gt. Org. *f*

60

and to the Ho - ly Ghost;

and to the Ho - ly Ghost;

Son, and to the Ho - - - ly Ghost;

the Son, and to the Ho - ly Ghost;

Doxologia

69 *f*

Coro I  
 as it was in the be - gin - ning, is  
 as it was in the be - gin - ning, is  
 as it was in the be - gin - ning, is  
 as it was in the be - gin - ning, is

Coro II  
 as it was in the be - gin - ning, is now,  
 as it was in the be - gin - ning  
 as it was in the be - gin - ning

Non legato  
*mf*  
 as it was in the be - gin - ning, is now, and

Gt. Org.

74

now, is now, and and ev - er shall  
 now, is now, be, and ev - er shall  
 now, is now, all - be, and ev - er  
 now, and er shall be, and ev - er

and ev  
 world with - out  
 world with - out  
 world with - out  
 world with - out

er shall be, world with - out

be, world with-out end. A - - men, a - - - - men,  
 be, world with-out end. A - - men, a - - - - men,  
 shall be. A - - men, a - - - - men,  
 shall be. A - - men, a - - - - men,  
 end. A - - men, a - - - - men,  
 end. A - - men, a - - - - men,  
 end. A - - men, a - - - - men,  
 end. A - - men, a - - - - men,

a - - - - men, men.  
 a - - - - men, men.  
 a - - - - men, men.  
 a - - - - mer men.  
 a - - - - men, men.  
 a - - - - men, men.  
 a - - - - men, men.  
 a - - - - men, men.

## Nachwort

Zu den angesehensten und produktivsten Komponisten Englands kann Sir Charles Villiers Stanford gezählt werden. Obwohl sein Gesamtwerk Symphonien, Opern, Klavier- und Kammermusik, weltliche Lieder und Chorwerke umfasst, liegt seine herausragende Bedeutung im kirchenmusikalischen Bereich. Stanfords umfangreiches geistliches Schaffen bildet eine wichtige Grundlage für das kirchenmusikalische Repertoire der „Cathedral music“ der Anglikanischen Kirche. Als überaus innovativer und vielseitiger Musiker hat er maßgeblich zur „Renaissance“ der britischen Musik am Ende des 19. Jahrhunderts beigetragen und als Lehrer Generationen von britischen Komponisten, darunter Ralph Vaughan Williams und Gustav Holst, ausgebildet.

Geboren wurde Charles Villiers Stanford im Jahre 1852 in Dublin als einziger Sohn eines wohlhabenden Rechtsanwalts, der sich selbst als ambitionierter Cellist und Sänger betätigte. Sein erster musikalischer Unterricht brachte Stanford mit Werken von Bach, Schumann und Brahms in Verbindung. Daraus erwuchs eine Vorliebe für den deutschen Stil, die seine kompositorische Tätigkeit zeitlebens bestimmen sollte.

1870 wurde Stanford in das Queen's College in Cambridge aufgenommen und noch als Student im Jahre 1873 zum Organisten des Trinity College und zum Chorleiter der Musical Society an der Cambridge University ernannt. Von 1874 bis 1876 wurden Stanford halbjährige Studienaufenthalte in Deutschland ermöglicht, wo er bei Carl Reinecke in Leipzig und bei Friedrich Kiel in Berlin Komposition studierte. Rasch verbreitete sich sein Ruf als aufstrebender Komponist, sodass Stanford führende Positionen im englischen Musikleben angeboten wurden. 1883 wurde er Professor für Komposition an das Royal College of Music in London ernannt, eine Stelle, die er bis 1923 inne hatte. Vorübergehend übernahm er diese Funktion mit der eines Professors für Musikgeschichte an der Universität Cambridge. Nachdem er das Amt am Trinity College aufgegeben hatte, kehrte Stanford 1892 nach London, wo er den London Bach Choir leitete.

Bei allen britischen Musikern wurde Stanford als Dirigent und Chorleiter in hohem Maße geschätzt. Zahlreiche Ehrungen, darunter Ehrendoktorwürden an britischen Universitäten, wurden ihm zufließen. Im Jahre 1901 stand er an der Spitze der Jury, die den Preis für die beste britische Komposition vergab, und eine bemerkenswerte Komposition wurde ihm zuerkannt. Charles Villiers Stanford wurde im Jahre 1924 in Londoner Westminster Abbey neben Henry Purcell bestattet.

Stanford zu Unrecht als Imitator von Brahms, als unorigineller Epigone der deutschen Romantik betrachtet. Vielmehr zeigt sich bei näherer Betrachtung mit Stanfords Werken die starke Individualität des britischen Komponisten. Die Verbindung von deutscher Musiktradition war ausschlaggebend für die Begründung eines neuen englischen Stils, auf dem die nachfolgenden Generationen britischer Komponisten aufbauen

konnten. Bewusst wählte Stanford die Diatonik zum zentralen Ausdrucksmittel seiner harmonischen Sprache, um die „erdrückend chromatische“ Schreibweise in Wagners *Tristan und Isolde* zu überwinden (wie er 1922 in seinem Essay „Baireuth in 1876“, in: *Interludes, Records and Reflections*, anmerkt).

Das „Nunc dimittis“, der biblische Lobgesang des greisen Simeon im Evangelium nach Lukas, ist neben dem „Magnificat“ ein fester Bestandteil der anglikanischen Abendliturgie. Entnommen ist Stanfords Vertonung des „Nunc dimittis“ seinem *Evening Service in A* op. 12, das er für das jährliche „Festival of the Sons of the Clergy at St. Paul's Cathedral“ komponiert hat. Das Werk wurde von John Stainer in Auftrag gegeben, der auch die Uraufführung am 12. Mai 1880 mit über dreihundert Sängern und einem aus 50 Personen bestehenden Orchester leitete. In der originalen Version hat Stanford sein op. 12 für Chor und Orgel komponiert, noch im selben Jahr für Chor und Orgel. Das Werk ist ein Meisterstück der Orgelpart anspruchsvoll und verbindet zwischen lyrischer und dramatischer Sprache. Es enthält das „Nunc dimittis in A“ und ist ein Beispiel für Stanfords liturgischen Werken.

Salzburg, 1924 Armin Kircher

Tr  
...en Diener in Frieden fahren, wie  
...neine Augen haben deinen Heiland  
...u bereitet hast vor allen Völkern, ein  
...chten die Heiden und zum Preis deines  
...hre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
...weist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit  
...wigkeit. Amen. (Übersetzung: Martin Luther)